



Kanton Zürich
Bildungsdirektion
Volksschulamt

Kantonale Rahmenbedingungen in der ISR

fish – forum integrative sonderschulung bezirk horgen

28. Oktober 2015

Philippe Dietiker

Sektorleiter Sonderpädagogik

Susanne Reinhard

Sektor Sonderpädagogik

Integrierte Sonderschulung in der Verantwortung der Regelschule (ISR): Die Regelklasse stärken

**belastende
Herausforderung**

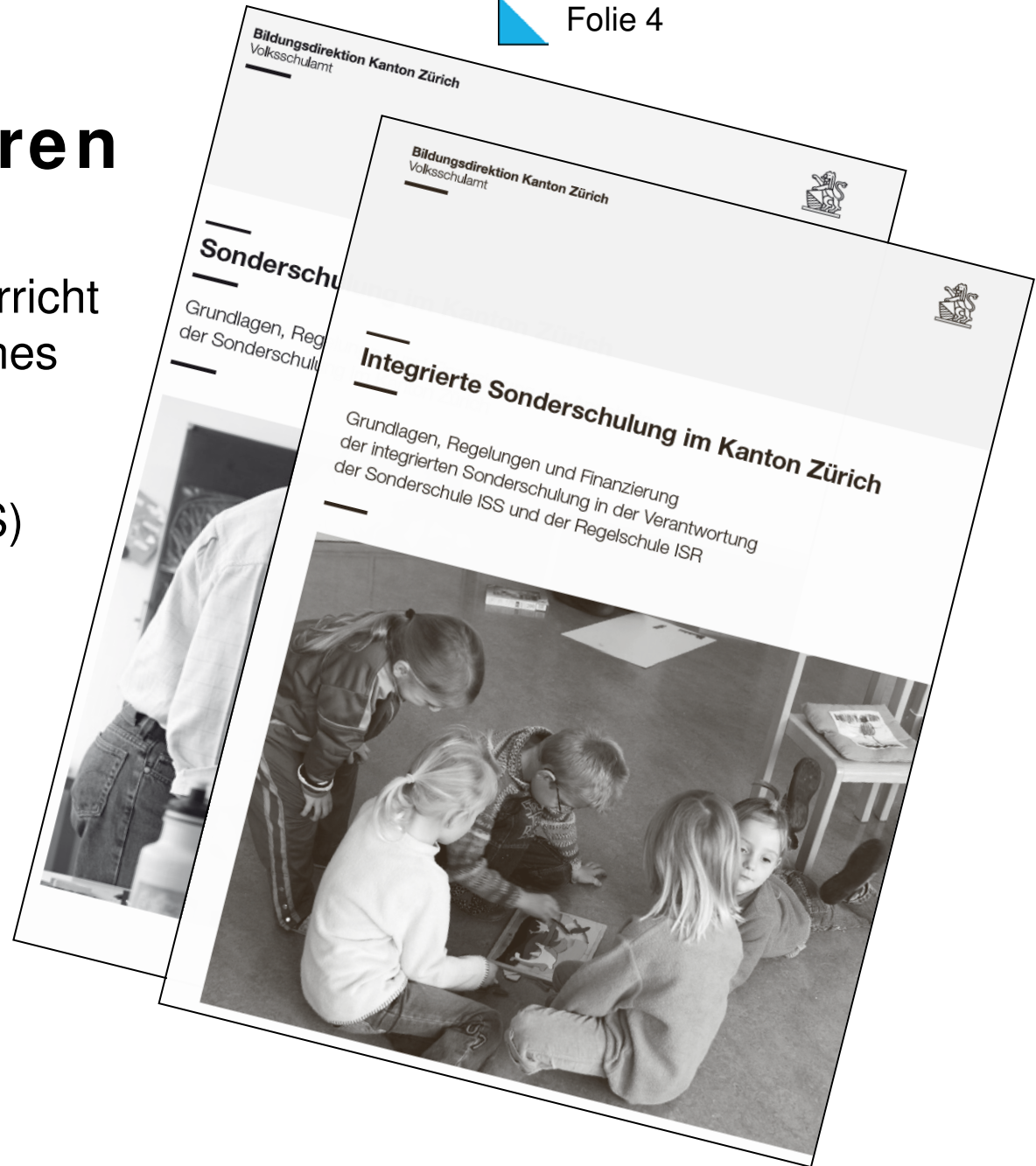
**entlastende
Gestaltungsfreiheit**

Austausch, B&U, Information

Broschüren

www.vsa.zh.ch

- Schulbetrieb & Unterricht
- Sonderpädagogisches
- Sonderschulung
- Integrierte
Sonderschulung (IS)

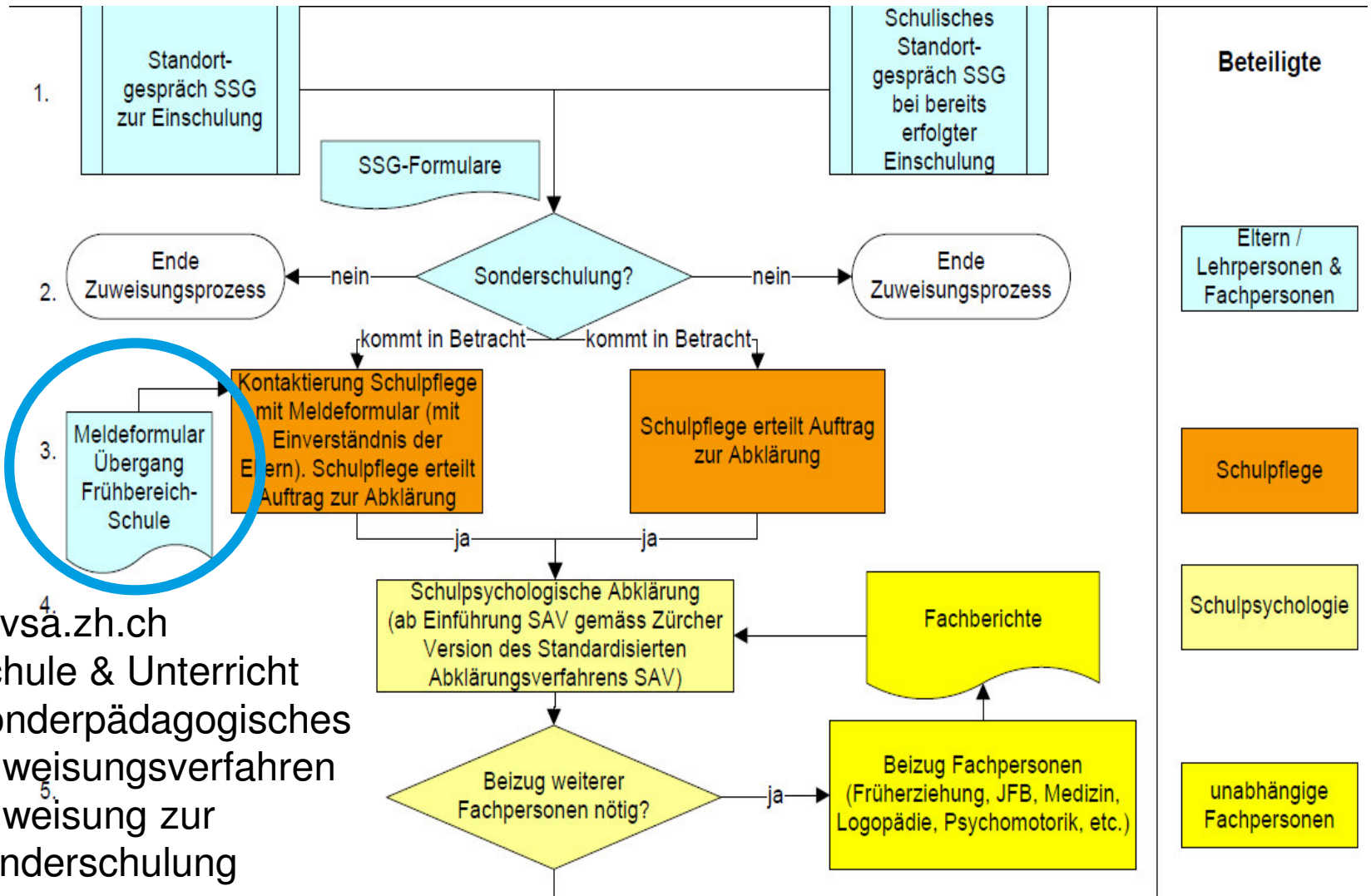


Kantonale Rahmenbedingungen in der ISR

1. Zuweisung, Übergänge, Datenschutz
2. Ausgestaltung der ISR-Settings
3. Evaluation
4. Aufsicht

1. Zuweisung, Übergänge, Datenschutz

Zuweisungsverfahren ISR



www.vsa.zh.ch

- Schule & Unterricht
- Sonderpädagogisches
- Zuweisungsverfahren
- Zuweisung zur Sonderschulung



Kanton Zürich
Bildungsdirektion



Meldeformular im Übergang Frühbereich-Schule zur Prüfung von sonderpädagogischen Massnahmen

4. Februar 2015
1/6

Verteiler:

- Zuständige Schulverwaltung
- Zuständige Abklärungsstelle Vor- und Nachschulbereich (Kopie)¹
- Eltern (Kopie)

Adresse der zuständigen Schulverwaltung:

www.vsa.zh.ch

→ Schulbetrieb & Unterricht

→ Sonderpädagogisches

→ Zuweisungsverfahren

Elterninformationsblatt

Bildungsdirektion Kanton Zürich
Volksschulamt



Elterninformation Sonderschulung

Liebe Eltern

Schülerinnen und Schülern mit einer Behinderung oder einer starken Entwicklungsauffälligkeit stehen die Angebote der Sonderschulung zur Verfügung. Die Rede ist von geistiger Behinderung, Körper-, Seh-, Hör- und Sprachbehinderung sowie von Autismus-Spektrums-Störung, schweren Lernbehinderungen und Verhaltens-auffälligkeiten. Im Folgenden informieren wir Sie über die Aufgaben der Sonderschulung und Ihre Rechte in die-
sem Zusammenhang.



Wann braucht es eine Sonder-schulung?

Eine Sonderschulung kommt in Betracht, wenn die Schülerin oder der Schüler mit den sonderpädagogischen Angeboten der Regelschule nicht angemessen geför-
dert werden kann.

Am Anfang steht immer ein Schulisches Standortgespräch. Die Eltern, eventuell zusammen mit ihrem Kind, die Lehrper-

Eltern besprochen und der Schulpflege ein Vorschlag unterbreitet.

Die Schulpflege entscheidet, gestützt auf den Bericht der schulpyscholo-gischen Abklärung und nach Anhörung der Eltern, über die Sonderschulbedürf-tigkeit und die Form der Durchführung. Inwieweit eine Schülerin oder ein Schü-ler mit einem besonderen Bildungs-bedarf in der Regelklasse unterrichtet

Integrierte Sonderschulung (in der Regelklasse)

Das Arrangement wird für jede Schülerin und jeden Schüler je nach Bedürfnissen individuell zusammengestellt. Neben dem Unterricht durch die Regelklassen-lehrperson können folgende Unterstüt-zungsformen eingesetzt werden:

- Teamteaching
- Einzel- oder Kleingruppenförderung
- Therapien

www.vsa.zh.ch

- Schule & Umfeld
- Eltern und Schüler
- Eltern
- Besondere pädagogische Bedürfnisse

Schulisches Standortgespräch

- schulische Leistungen und das Sozialverhalten erfassen
 - Privatleben nicht, es sei denn, gewisse Aspekte sind schulrelevant
-
- Schriftlichkeit, mit Einverständnis der Personen
 - Zweckbindung
 - Akteneinsichtsrecht der Eltern

Datenschutz

Merkblatt Umgang mit Schülerdaten

(insbesondere im Zusammenhang mit dem Verfahren «Schulische Standortgespräche»)

Datenschutzrechtliche Grundsätze

Jede Bearbeitung von Personendaten muss auf einer Rechtsgrundlage beruhen (§ 8 Abs. 2 Gesetz über die Information und den Datenschutz (IDG) vom 12. Februar 2007; LS 170.4). «Bearbeiten» umfasst jeden Umgang mit Informationen (Aufzeichnungen aller Art, Personendaten) wie das Beschaffen, Aufbewahren, Verwenden, Umarbeiten, Bekanntgeben oder Vernichten (§ 3 IDG).

Personendaten beziehen sich auf eine bestimmte oder bestimmbare Person (§ 3 IDG).

Besondere Personendaten sind ausgeprägt sensible personenbezogene Informationen beispielsweise über religiöse, weltanschauliche Ansichten, über die physische und psychische Gesundheit, die Intimsphäre, Rassenzugehörigkeit, ethnische Herkunft, Massnahmen der sozialen Hilfe, strafrecht-

www.vsa.zh.ch
→ Schulrecht &
Finanzen
→ Archivierung
und Datenschutz

Datenschutz



www.dsb.zh.ch

- Themen
- Bildung & Forschung
- Volksschule



www.volksschulamt.zh.ch

- Schulrecht & Finanzen
- Archivierung & Datenschutz

Transparente Information

Informationskonzept erarbeiten

(mit Einbezug des/r ISR-Schülers/in und der Eltern)

1. Klasse
2. Elternabend der Klasse
3. betroffene Fachlehrpersonen
4. Schulhausteam (Lehrpersonen, Hauswart etc.)
5. evtl. alle Schülerinnen und Schüler, Eltern der Schule

Stufenwechsel

✓ In sonderpädagogischem Konzept der Gemeinde geregelt.

→ Empfehlung:

am **SSG** klären

neue LP zu SSG einladen, Lead klären

Themen: Klasse, Setting, Integrationsteam

Berufswahl- und Lebensvorbereitung

Sekundarstufe: Berufswahl analog Berufswahlfahrplan

→ Einbezug von B&U einer entsprechenden Fachstelle

Nach 3. Sek zwei Möglichkeiten:

a) Abschluss Sonderschulung

→ öffentliche Brückenangebote, Mittelschule, Berufsausbildung, Tätigkeit in der Arbeitswelt

www.ajb.zh.ch

→ Berufswahl & Laufbahnberatung

→ Formulare & Merkblätter



Berufswahl- und Lebensvorbereitung

Sekundarstufe: Berufswahl analog Berufswahlfahrplan

→ Einbezug von B&U einer entsprechenden Fachstelle

Nach 3. Sek zwei Möglichkeiten:

a) Abschluss Sonderschulung

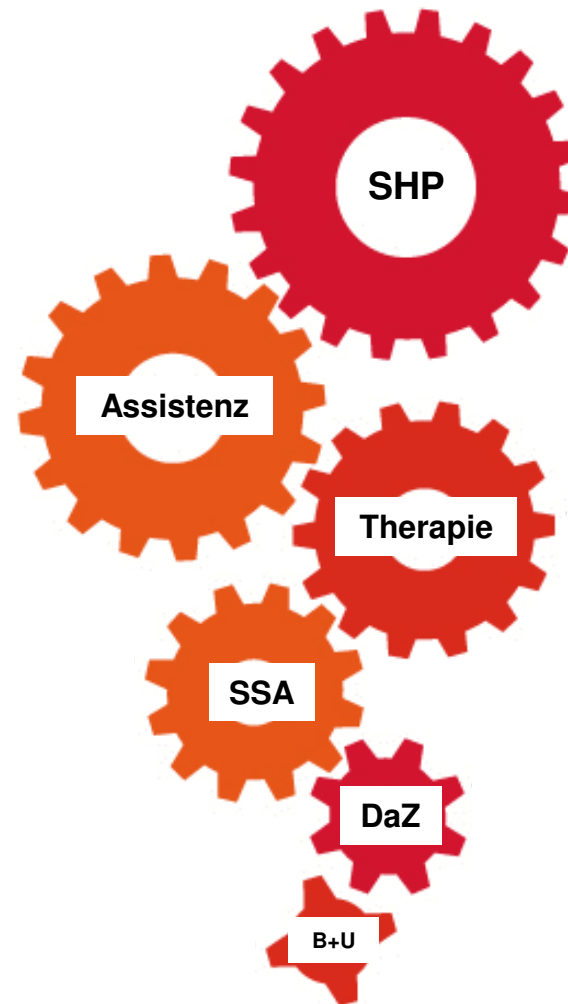
→ öffentliche Brückenangebote, Mittelschule, Berufsausbildung, Tätigkeit in der Arbeitswelt

b) Verlängerte Sonderschulung

→ Angebote in der Verantwortung von Sonderschuleinrichtungen

in Bezirk Horgen: Bühl für SuS mit einer geistigen Behind.

2. Ausgestaltung der ISR-Setting



Handlungsspielraum der Schulleitungen

Kantonale Vorgaben

- bedarfsgerechtes Setting

Bedarfsgerechtes Setting

**IMMER
SEHR
RESSOURCENORIENTIERT**

ISR ≠ 6 Lektionen SHP

Bedarfsgerechtes Setting

massgeschneidert mit

Eltern, Hauswart, Jugendarbeiter, Zivildienstleistender,
Fachlehrpersonen, Kindergarten, Hort...

Entlastungen für Klassenlehrpersonen und Schulleitungen
(Broschüre IS, Seite 15 – 16)

Was macht eine Sonderschule (Sonderschulung) aus?

ISR/ISS > viel IF

1. mehr Ressourcen

Umfang

offen, je nach Förderbedarf der ISR-Schülerin oder des ISR-Schüler

Orientierungspunkt Versorgertaxen

→ ISS

Fr. 45 000.-/Jahr

Orientierungspunkt Tagessonderschulen

Schultyp	Total Lektion je Kind ohne Mittagsbetreuung	Total Lektion je Kind mit Mittagsbetreuung
Typus A (Schülerinnen und Schüler mit besonderen Strukturbedürfnissen (Lern- und Verhaltensbehinderung, Sprachbehinderung))	7.1 Lektionen	7.7 Lektionen
Typus B (Schülerinnen und Schüler mit intensiven Förder- und Pflegebedürfnissen (Körper- und Mehrfachbehinderung, Sinnesbehinderung, Autismus))	12.8 Lektionen	15.6 Lektionen
Typus C (Schülerinnen und Schüler mit besonderen Förderbedürfnissen)	9.6 Lektionen	11.0 Lektionen

Was macht eine Sonderschule (Sonderschulung) aus?

ISR/ISS > viel IF

- 1. mehr Ressourcen**
- 2. Ausgangspunkt: Kind**
- 3. viel Gestaltungsraum**

Handlungsspielraum der Schulleitungen

Kantonale Vorgaben

- bedarfsgerechtes Setting
- integriert in die Regelklasse, die das Kind ohne Behinderung besuchen würde (möglichst integrative Förderung)
- Förderplanung durch SHP
- Fachlichkeit gewährleistet (B&U in der Regel in Kat. B und C)
- jährliche Überprüfung im SSG
- Aufsicht durch die Schulpflege (evtl. teilweise delegiert an SL)

3. Evaluation

**«Evaluation der Integrierten Sonderschulung in der
Verantwortung der Regelschule im Kanton Zürich»**

Prof. Dr. Alois Buholzer, M.Sc. Jeanine Grütter, M.Sc. Martina Brülisauer

Ziele

- Ausbau und die Weiterentwicklung von unterstützenden Unterlagen, Weiterbildungsangeboten und der kantonalen Steuerungs- und Aufsichtstätigkeit
- Erarbeitung von Indikatoren zur Qualitätsprüfung der ISR

Broschüre IS

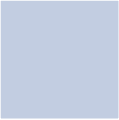
Seite 28

Qualitätskriterien

Die nachfolgend aufgeführten Qualitätskriterien können bei der Planung, Reflexion und Überprüfung der integrierten Sonderschulung hilfreich sein, um allfällige Schwachstellen oder qualitative Mängel erkennen zu können.

Zuweisung	→ Die Zuweisung ist fachlich indiziert und nicht willkürlich personen- und ortsabhängig. → Das Zuweisungsverfahren entspricht den gesetzlichen Grundlagen. → Die Erziehungsberechtigten werden über ihre Rechte und Pflichten und über Anlaufstellen bei Schwierigkeiten schriftlich informiert.
Förderung	→ Das IS-Setting entspricht den Förderbedürfnissen der Sonderschülerinnen und -schüler, sodass sie innerhalb des Regelunterrichtes eine ihrer Behinderung angemessene Förderung erhalten. → Die Fachlichkeit der Förderung wird gewährleistet durch Lehr- und Fachpersonen mit entsprechenden Aus- und Weiterbildungen und/oder den Einbezug behinderungsspezifisch qualifizierter Fachstellen. → Für jede Sonderschülerin und jeden Sonderschüler werden in einer Förderplanung unter Einbezug der Erziehungsberechtigten individuelle Entwicklungs-, Lern- und Therapieziele festgehalten und deren Erreichung regelmässig überprüft.
Integration	→ Die Sonderschülerinnen und -schüler sind sozial in den Klassenverband integriert, partizipieren an möglichst allen Aktivitäten und lernen am gemeinsamen Lerngegenstand, soweit dies sinnvoll und möglich ist. → Sonder- und Regelklassenschülerinnen und -schüler, sonderpädagogische Fachpersonen und Regelklassenlehrpersonen profitieren voneinander. → Es werden adäquate Übergänge in die nächsten Schulstufen und in die Berufsausbildung gefunden. → Die Sonderschülerinnen und -schüler werden bestmöglich sozial und beruflich in

Forschungsdesign



Modul A:

Dokumenten-
analyse



Modul B:

Schriftliche
Befragungen
bei den
involvierten
Akteuren



Modul C:

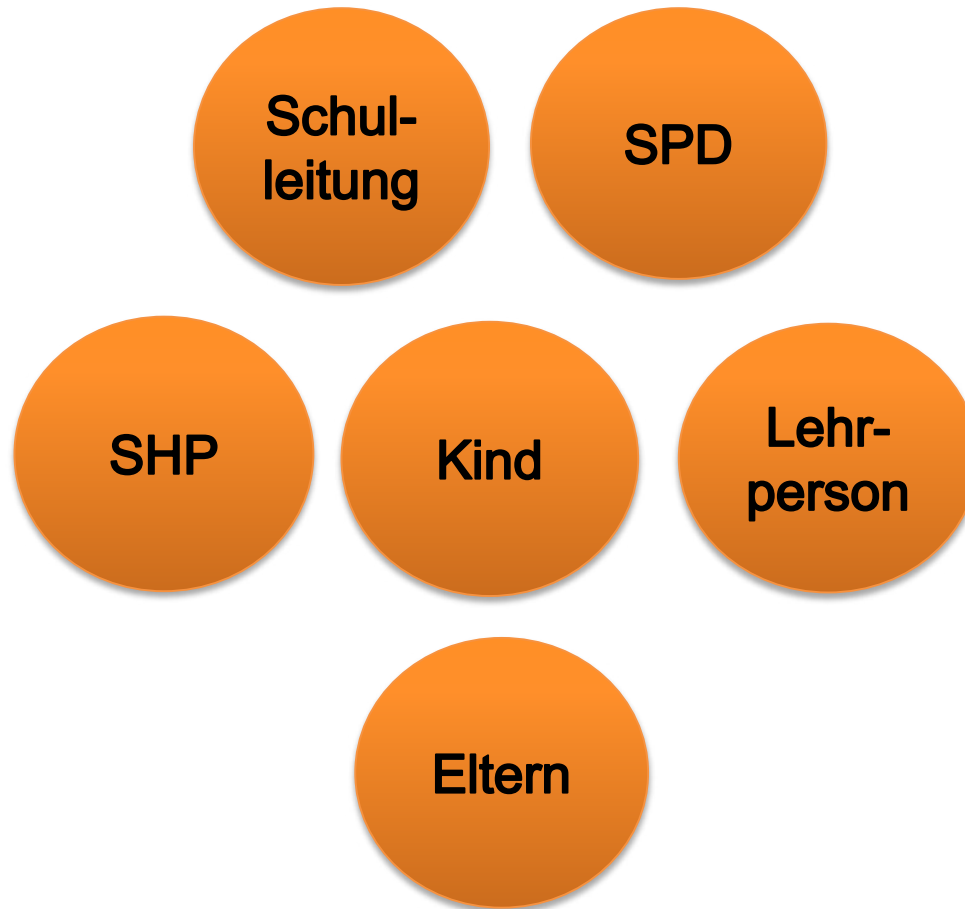
Einzelinter-
views der
Akteure
ausgewählter
Fälle inkl. Kind



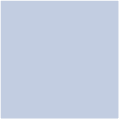
Modul D:

Erarbeitung
eines
Kriterien-
katalogs

Akteure



Forschungsdesign



Modul A:

Dokumenten-
analyse



Modul B:

Schriftliche
Befragungen
bei den
involvierten
Akteuren



Modul C:

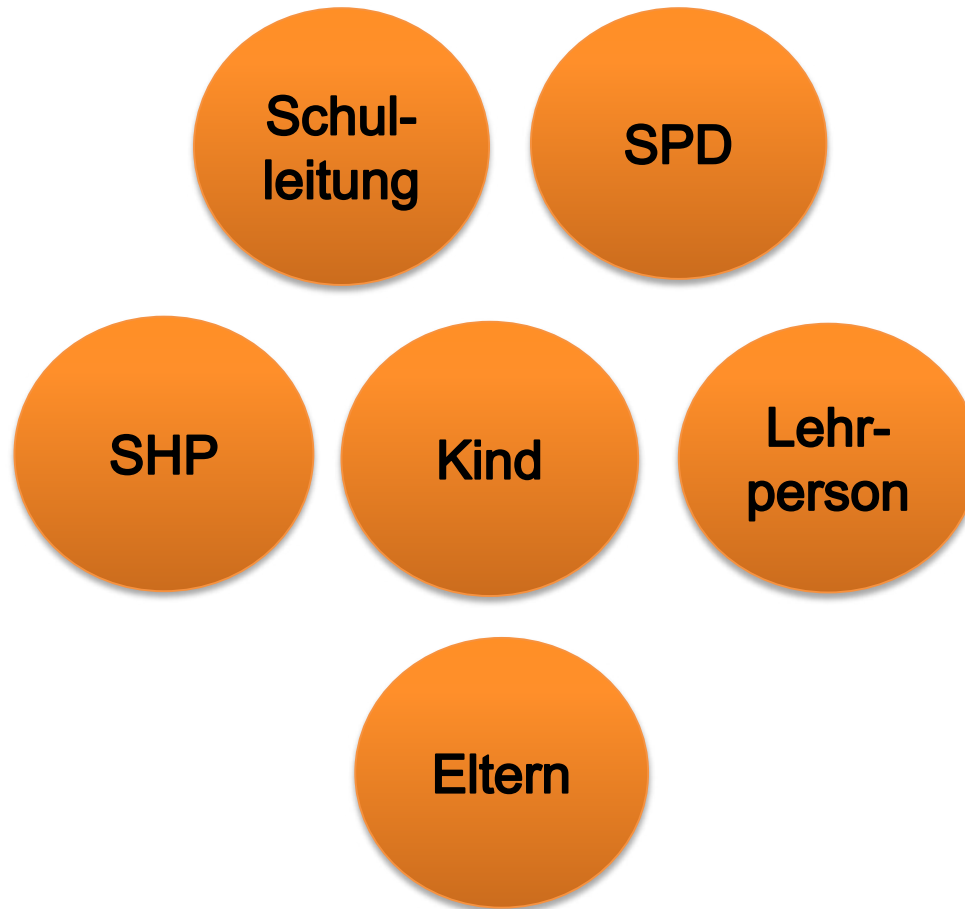
Einzelinter-
views der
Akteure
ausgewählter
Fälle inkl. Kind



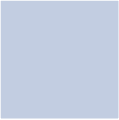
Modul D:

Erarbeitung
eines
Kriterien-
katalogs

Akteure



Forschungsdesign



Modul A:

Dokumenten-
analyse



Modul B:

Schriftliche
Befragungen
bei den
involvierten
Akteuren



Modul C:

Einzelinter-
views der
Akteure
ausgewählter
Fälle inkl. Kind



Modul D:

Erarbeitung
eines
Kriterien-
katalogs

Ergebnisse



Die Mehrheit der Eltern wie auch der Lehr- und Fachpersonen sind zufrieden mit

- den ISR-Settings,
- den Schulischen Standortgesprächen,
- dem Klassenklima,
- der Förderung und
- dem Wohlbefinden der ISR-Schülerinnen und -Schüler.

Ergebnisse



Die ISR-Vorgaben werden gut umgesetzt.

- Zuweisung
- angemessene Settings (unabhängig vom Umfang)
- Förderung vorwiegend integrativ im Klassenverband gemeinsam durch SHP und Klassenlehrperson
- Förderplanung
- SSG (bei 75% sogar 2 x pro Jahr)

Erfolgsfaktoren



- **Einstellung** zur schulischen Integration und zur Diversität
- **Zusammenarbeit**
 - zwischen Regelklassenlehrpersonen und sonderpädagogischen Fachpersonen (und die ist besser bei ausgebildeten SHP)
 - zwischen der Schule und den Eltern
- guter, differenzierter **Regelklassenunterricht** (ISR ist nicht besser als die Regelschule)

Entwicklungsbedarf



- pro Schule / Setting
 - Erfolgsfaktoren stärken

- ganzer Kanton:
 - Erfolgsfaktoren stärken
 - zentrale Rolle der Schulleitung -> Weiterbildungen
 - B+U sicherstellen
 - Weiterbildung für Regelklassenlehrpersonen fördern
 - SHP ohne Ausbildung unterstützen
 - soziale Integration und auserschulisches Lernen fördern
 - Information der Eltern über Sonderschulstatus verbessern
 - Übergänge regeln

Detaillierte Information zur Evaluation und zum daraus abgeleiteten Massnahmenplan:

Weiterbildungstag 'Sonderpädagogik' für Schulleitungen

Thema: Kooperation

Dienstag, 29. März 2016

(Ausschreibung demnächst über VSA-Wocheninfo)

4. Aufsicht

VSA

Gesetzliche Grundlage

Die Direktion regelt die Aufsicht über die **Sonderschulung**.
(§ 36 Abs. 5 VSG, Vernehmlassung Anpassungen zum
Kinder- und Jugendheimgesetz KJG)

Provisorisches Aufsichtskonzept

In einer Erprobungsphase im Schuljahr 2014/15 wird die Aufsicht ISR wie folgt umgesetzt:

- Überprüfung der kantonalen Vorgaben mit dem Antrag der Schulpflege für die Mitfinanzierung durch den Kanton





Integrierte Sonderschulung in der Verantwortung der Regelschule (ISR) Abrechnung Schuljahr 2013/2014

Eingabe
Formel

Abrechnung vom: 01.08.2013 bis: 31.07.2014

Nummer der Schulgemeinde:
Name der Schulgemeinde:
Initialen ISR-Schüler/In:
Schulstufe:
Behinderungsart:

Zusammenfassung

Lehrpersonal/Schulleitung
Therapie/Klassenassistenz
Weitere Kosten
Total Kosten ISR
ISR-Obergrenze
Versorgertaxe
max. kantonaler Kostenanteil



Angaben für die Aufsichtstätigkeit des VSA

Anzahl Lektionen integriert im Klassenverband:
Datum Abklärungsbericht SPD:
Datum Zuweisungsbeschluss oder letzter Beschluss zur Weiterführung der Schulpflege:
Anbieter Beratung und Unterstützung:
Datum letztes SSG:
Datum letzte Förderplanung:
Name verantwortliche/r SHP:
Kommunale Aufsichtsperson: Name
Funktion:
Datum letzter Aufsichtsbesuch:

Bemerkungen:

Ort, Datum:

Kontaktperson, Telefonnummer:

Rechtsgültige Unterschrift:

Beilagen:
- Beschluss der Schulpflege (anonymisiert belegen)

Provisorisches Aufsichtskonzept

In einer Erprobungsphase im Schuljahr 2014/15 wird die Aufsicht ISR wie folgt umgesetzt:

- Überprüfung der kantonalen Vorgaben mit dem Antrag der Schulpflege für die Mitfinanzierung durch den Kanton
- Überprüfung der Qualität der Sonderschulung mit einem Instrument für die Schulpflegen



Berichterstattung

Integrierte Sonderschulung in der Verantwortung der Regelschule ISR

Lokale Anpassungen (z.B. aufgrund des sonderpädagogischen Konzepts der Gemeinde sind möglich)

Name des ISR-Schülers, der ISR-Schülerin	
Geburtsdatum	
Schulhaus	
Klasse	
Klassenlehrperson	
Datum Setting (Beilage)	

1. Angaben für die Aufsichtstätigkeit des Volksschulamtes

(anzugeben im Antrag Übernahme Kostenanteil ISR durch den Kanton)

Behinderungsart ¹	
Geburtsdatum	
Klasse	
Anzahl Lektionen integriert im Klassenverband	
Datum Abklärungsbericht SPD	
Datum Zuweisungsbeschluss oder letzter Beschluss zur Weiterführung der Schulpflege	
B+U-Anbieter	
Datum letztes SSG	
Datum letzte Förderplanung	
Name verantwortliche/r SHP	
Kommunale Aufsichtsperson: Name Funktion Datum letzter Aufsichtsbesuch	

Angaben für die Aufsichtstätigkeit des VSA

Anzahl Lektionen integriert im
Klassenverband:

Datum Abklärungsbericht SPD:

Datum Zuweisungsbeschluss oder
letzter Beschluss zur Weiterführung der
Schulpflege:

Anbieter Beratung und Unterstützung:

Datum letztes SSG:

Datum letzte Förderplanung:

Name verantwortliche/r SHP:

Kommunale Aufsichtsperson: Name

Funktion:

Datum letzter Aufsichtsbesuch:

2. Überprüfung der Akten

(Bericht SPD, ISR-Vereinbarung, Stundenplan ISR-Schüler/in, Protokoll SSG, Förderplanung, Zeugnis, Lernbericht)

Qualitätskriterien			Bemerkungen
	erfüllt	nicht erfüllt	
Der Sonderschulstatus ist aufgrund des SPD-Berichts	☐	☐	

nach

Das IS

staltet

- Es

str

sn

3. Unterrichtsbesuch und Gespräch mit den beteiligten Lehrpersonen

(mindestens mit Klassenlehrperson und verantwortlicher/m SHP, evtl. weitere am Setting beteiligte Lehr- und Fachpersonen)

Qualitätskriterien			Bemerkungen
	erfüllt	nicht erfüllt	
Die Information und der Einbezug der Eltern der/des ISR-Schülers/in sind gewährleistet ⁶ .	☐	☐	
Die Mitschülerinnen und -schüler sowie deren Eltern sind über die ISR informiert.	☐	☐	
Der/die ISR-Schüler/in lernt wenn möglich am selben Lerngegenstand wie die Schüler/innen der Regelklasse	☐	☐	

4. Würdigung

5. Massnahmen

für zur Zeit noch nicht erfüllte Qualitätskriterien:

Ziele	Massnahmen	Verantwortung, Zeitpunkt

Unterstützung



Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik Zürich

- Einführungskurse Integrierte Sonderschulung für Integrationsteams
- Fachspezifische Weiterbildungskurse
- Hotline
- Coaching oder eine Fachberatung

Beratungstelefon
044 317 12 31

montags bis donnerstags in der Regel von 9.00 bis 12.00 und 13.30 bis 17.00, kostenlos für ISS / ISR-Teams aus dem Kanton Zürich

Fachcoaching
044 317 12 31
coaching-integration@hfh.ch

Die Kosten für Fachcoachings in beschränktem Umfang (bis maximal fünf Sitzungen) werden durch den Kanton übernommen.

Definitives Aufsichtskonzept

Zur Zeit wird das Aufsichtskonzept aufgrund der Ergebnisse der Evaluation der ISR durch die PH Luzern und der Erfahrungen aus der Erprobung überarbeitet.

**Herzlichen Dank für Ihr Engagement und
viel Erfolg!**

Fish – forum integrative sonderschulung bezirk horgen

Die Gestaltung von Übergängen in der ISR – eine Herausforderung?!

Mittwoch, 28. Oktober 2015 von 13.30 bis 17.00

Thema „Übergänge“

Workshop 2

Kindergarteneintritt (Eintritt Volksschule) – Die Bedeutung für die Eltern, das Kind und die Geschwister

aus entwicklungspsychologischer Sicht

aus sozio-kultureller Sicht

aus gesellschaftlicher Sicht

Bedeutung für die Eltern

Mit dem Kind der Familie hat sich bereits die **Hebamme**, der **Kinderarzt**, die **Mütter- und Väterberaterin**, vielleicht die **Erziehungsberaterin**, die **Therapeutin** oder die **Heilpädagogin** beschäftigt. Vielleicht die **Kita** oder die **Spielgruppe**. Das Kind wird in der Regel bis zum Schuleintritt mehrheitlich zu Hause betreut.

Mit dem Eintritt in die Volksschule beginnt die Schullaufbahn, die in der Regel 9 Jahre dauert.

Aus der Sicht des Kindes ist dies ein grosser Meilenstein in seiner Entwicklung. Das Kind ist kein Kleinkind mehr es ist jetzt ein Schulkind.

Für die Eltern bedeutet dies, sich tagsüber für längere Zeit von ihrem Kind zu trennen. Es heisst, sich an die Zeiten des Kigas und an die Ferienzeiten zu halten.

Die Geschwister erleben auch eine längere zeitliche Trennung. Manchmal wird es den Geschwistern zu Hause langweilig, oder sich freuen sich, die Mama ein wenig für sich alleine zu haben.

Aus gesellschaftlicher Sicht nimmt das Kind teil am Bildungsangebot, das allen Kindern zur Verfügung steht.

Das Kind lernt neue Kinder kennen, es lernt, sich in einer grösseren Gruppe einzubringen, sich anzupassen, es erhält neue vielfältige Anregungen, die es in seine bisherige Lebensentwicklung integrieren muss.

Zum heutigen Thema „Übergänge“:

Struktureller Hintergrund / Organisation

Mit der Umsetzung des NFA haben alle Kantone ihr eigenes Sonderpädagogisches Konzept erarbeitet, so auch der Kanton Zürich. Für das Sonderpädagogische Angebot im Vor- und Nachschulbereich ist das AJB (Amt für Jugend und Berufsberatung) zuständig. Das AJB arbeitet mit Leistungserbringern zusammen, d.h. mit Institutionen, freischaffend Tätigen. Das Angebot im Vorschulbereich ist die Heilpädagogische Früherziehung und die Logopädie.

Das AJB hat die beiden Fachstellen Sonderpädagogik im Vor- und Nachschulbereich in Zürich (Kinderspital) und Winterthur (Kantonsspital) eingerichtet, welche die Abklärungen veranlassen und Empfehlungen ausstellen für HFE, Low Vision, Audiopädagogik, Hör- Sehbehinderung, Logopädie.

Prozess

Für die Heilpädagogische Früherziehung oder Logopädie heisst das konkret, dass sie die Aufgabe hat, wenn sie mit einem Kind arbeitet, das ihrer Meinung nach ohne Unterstützung den Regelkindergarten nicht besuchen kann, das Kind in Absprache mit den Eltern, mit einem dafür vorgesehenen Formular bei der Schulpflege des Wohnortes des Kindes anzumelden.

(Meldeformular) im Anhang

Im Formular werden bereits Angaben zum allgemeinen Entwicklungsstand des Kindes gemacht. Ebenso zu seinen Ressourcen und Schwierigkeiten. Allfällige Untersuchungsberichte vom Kinderspital oder einer Logopädischen Abklärung werden bei der Anmeldung erwähnt.

Das Meldeformular wird an die Schulpflege geschickt. Die Schulpflege gibt dem Schulpsychologischen Dienst den Auftrag, das Kind nach dem SAV abzuklären. Der Schulpsychologische Dienst sucht in Zusammenarbeit mit den Eltern und der HFE/Logopädie eine geeignete Einschulungsmöglichkeit. Die Schulpflege entscheidet.

Das Meldeformular muss bis Ende Dezember des Vorjahres vom Kiga-Eintritt bei der Schulpflege sein (IF und Logopädie bis Ende Februar des gleichen Jahres).

Horgen, 28.10.2015

Stiftung RgZ
Frühberatungs- und Therapiestelle Horgen

Elisabeth Gubler
Heilpädagogin

Wie gelingt der Übergang von der Unterstufe in die Mittelstufe?

Angelika Becher SHP – Stefan Gut MS Klassenlehrer

Ablauf des Workshops:

1. Begrüssung
2. Einstimmung und Modell SOFT-Analyse kurz vorstellen
3. Eigene Gedanken, Erfahrungen, Sorgen etc. notieren
4. Sammlung im Plenum und Diskussion
5. Lösungswege aufzeigen
6. Integrationsalltag in Samstagen (Fotos)

Angelika Becher / SHP / Schulpraxisberaterin / Supervisorin ISSVS

 Obere Leihofstrasse 1, 8820 Wädenswil

☎ 043 / 477 91 92

 angelika.becher@bluewin.ch

fish – Gedankensplitter unseres Vorgehens beim Übertritt: (Input / Lösungsansätze)

- rechtzeitig (1-1,5Jahre vorher) evtl. MS LP informieren
- offen über Situation mit IS Kindern sprechen
- vorherige Hospitation ermöglichen
- Fachlehrer informieren; evtl. Klassenhilfe organisieren
- Ressourcen aufzeigen (Gruppenraum, Stunden der SHP)
- Neue Räume / Wege mit Sch. vorher ansehen
- Intensives Zusammensein im Schulzimmer bewusst machen
- Rollen und Aufgaben im Vorfeld besprechen
- SHP – KL ähnliche Werte
- Gemeinsame Vorbereitungen konzentrieren u. minimieren
- Persönliche Ressourcen erkennen und nutzen
- Für Berufseinsteiger auf beiden Seiten weniger geeignet
- Frühzeitig Elternabend mit Infos / Transparenz
- Neue Zusammensetzung der Klasse durchdenken
- Schüler über Besonderheiten informieren
- Vorgehen bei Krisen / Problemen andeuten (SV oä.)

GEGENWART

ZUKUNFT

Satisfactions: Zufriedenheit – positive Erfahrungen

Opportunities: Möglichkeiten - Herausforderungen - Chancen

Faults: Fehler – Probleme - Missstände

Threats: Gefahren - Bedrohungen

LÖSUNGEN:

S positive Erfahrung

- IS Schüler mit MS-LP besprechen
- Info-Austausch
- gegenseitiger Besuch
- Gruppenraum
- frühe Info
- gute ZA StP-MSLP
- IS bereichert d. Klasse

F Fehler

- IF Std. Pool nach soz.päd. Index
- Einzelintegration
- 4 IS kann schwierig sein

O Chancen

- zusätzl. Betreuung
- Lerninhalte anpassen
- Leistungsbeurteilung
- Tempo, neues Umfeld
- Selbständigkeit
- neues Einarbeiten StP-LP

T Gefahren

- Wechsel StP-Bezugspersonen, Klasse
- Ressourcen: Zeit
- Ziel-MS $\rightarrow$ OS / 3. Kl. anderer Fokus
- IS-Kd. geht unter
- Schere $<$
- Fokus, Angst vor Problemen b. SS
- Erwartung d. Eltern
- Was ist wenn ZA nicht klappt?

O Chancen

- zusätzl. Betreuung
 - Lerninhalte anpassen
 - Leistungsbeurteilung
 - Tempo, neues Umfeld
-
- Selbstständigkeit
 - neues Einarbeiten SHP-LP

T Gefahren

- Wechsel SHP - Bezugspersonen, Klasse
- Ressourcen: Zeit
- Ziel- MS $\rightarrow$ OS / 3. Kl. anderer Fokus
- IS-Kd. geht unter
- Schere $<$
- Fokus, Angst vor Problemen b. SS
- Erwartung d. Eltern
- Was ist wenn ZA nicht klappt?



Ww



Gg



Hh



Pf



Eu

S positive Erfahrung

- IS-Schüler mit MS-LP besprechen
- Info-Austausch
- gegenseitiger Besuch
- Gruppenraum
- frühe Info
- gute ZA STP-MSLP
- IS bereichert d. Klasse

F Fehler

- IF Std. Pool nach soz. pad. Index
- Einzelintegration
- 4 IS kann schwierig sein

Teamudemöglichkeiten

Lösungsmöglichkeiten:

- Weniger kann mehr sein
- Ressourcenzusammensetzung steuern
- Ressourcen bündeln
- Gruppenraum
- frühzeitige Kontaktaufnahme
- Rollen besprechen
- Integration wo möglich

Von der Primarschule in die Oberstufe

-

So kann der Übertritt (auch) bei ISR Schülerinnen
und Schülern gelingen

28. Oktober 2015

fish

Inhalt

- Eingangsüberlegungen
- Übersicht zeitlicher Ablauf
- Details einzelne Schritte
- Setting
- Bilanz
- Fragen

Planung eines ISR Settings

Ein paar Gedanken vorneweg...

- Überlegungen basieren auf eigenen Erfahrungen
- Vielleicht funktioniert es an einem anderen Ort auch ganz anders sehr gut...
- Offen für Fragen / Anregungen / Diskussionen

Planung eines ISR Settings

Grundsätzlich zwei Ausgangssituationen möglich:

- a) Schülerin / Schüler wird bereits in einem ISR Setting beschult und die Weiterführung ist wahrscheinlich.
- b) Bedarf nach ISR für die Schülerin / den Schüler wird neu nachgewiesen / in Betracht gezogen.

Planung eines ISR Settings

Seriöse Planung braucht Zeit

Okt./Nov.	Erstes SSG in 6. Klasse im Hinblick auf den Wechsel
Dez./Jan.	Abklärungen / Personalsuche
Feb./Mär.	Zweites SSG in 6. Klasse
Apr./Mai	Abklärungen / Personalsuche / Entscheide
Jun./Jul.	Drittes SSG in 6. Klasse

Oktober / November

Seriöse Planung braucht Zeit

Erstes SSG in der 6. Klasse – involvierte Personen

- Schülerin / Schüler
- Erziehungsberechtigte (evtl. inkl. Bestand/Beistandin)
- Aktuelle Lehrperson(en)
- AktuelleR SHP
- SPD / KJPD Vertretung
- AktuelleR TherapeutIn
- Schulleitung und/oder SHP der zukünftigen Schule

Seriöse Planung braucht Zeit

Erstes SSG in der 6. Klasse – zu klärende Inhalte

- Aktueller Stand der Schülerin / des Schülers
 - > schulisch (Stufe), sozial, familiär
- Aufklärung über «History» (auch vorgängig möglich)
 - > «alte» Berichte freigeben -> enthalten oft wichtige Aspekte
- Zukünftige Bedürfnisse Schülerin / Schüler eruieren
- Notwendigkeit von weiteren erforderlichen Abklärungen eruieren
- Evtl. Gespräch in zwei Teilen (mit/ohne SchülerIn)

Dezember / Januar

Seriöse Planung braucht Zeit

Abklärungen / Personalsuche

- Sich erste Gedanken zum Setting machen
 - > v.a.: Wer könnte zu wem passen? -> erste Gespräche führen
 - Umgebung (Klassengrösse / Lernlandschaft / behindertengerechte Bauten / Ausrüstung)
- Abklärungen durchführen
- Personalplanung
 - Anzahl Lektionen SHP / Klassenassistenz / Teamteaching

Februar / März

Seriöse Planung braucht Zeit

Zweites SSG in der 6. Klasse – involvierte Personen

- Schülerin / Schüler
- Erziehungsberechtigte (evtl. inkl. Bestand/Beiständin)
- Aktuelle Lehrperson(en) / evtl. neue Lehrperson
- AktuelleR SHP / evtl. neueR SHP
- SPD / KJPD Vertretung
- AktuelleR TherapeutIn
- Schulleitung der zukünftigen Schule

Seriöse Planung braucht Zeit

Zweites SSG in der 6. Klasse – zu klärende Inhalte

- Aktueller Stand der Schülerin / des Schülers
 - > schulisch, sozial, familiär
- Abklärungen besprechen
- Zukünftige Bedürfnisse Schülerin / Schüler definieren
- Setting möglichst genau definieren

April / Mai

Seriöse Planung braucht Zeit

Abklärungen / Personalsuche / Entscheide

- Setting besprechen und definieren
- Personalsuche
- Sonderschulungsbeschluss inkl. Absegnung Setting durch Schulpflege

Juni / Juli

Seriöse Planung braucht Zeit

Drittes SSG in der 6. Klasse – involvierte Personen

- Schülerin / Schüler
- Erziehungsberechtigte (evtl. inkl. Bestand/Beiständin)
- Aktuelle Lehrperson(en)
- AktuelleR SHP
- SPD / KJPD Vertretung
- AktuelleR TherapeutIn
- Neue Lehrperson(en)
- NeueR SHP

Seriöse Planung braucht Zeit

Drittes SSG in der 6. Klasse – zu klärende Inhalte

- Aktueller Stand der Schülerin / des Schülers
 - > schulisch, sozial, familiär
- Förderziele formulieren
- Allfällige kurzfristige Massnahmen für den Übergang einleiten
- Kommunikation absprechen

Setting

- Bedarfsanalyse (bedarfsgesteuert!)
- Erfahrungen der Primarschule berücksichtigen
- Förderziele abgleichen mit Setting
- Setting und Personal abgleichen
- Individualisierter / selbstorganisierender Unterricht hilft enorm (ISR SuS fallen kaum auf)
- «Unbürokratische» Lösungen möglich machen
- kurzfristige Einsätze und schnelle Lösungswege unterstützen

„Bilanz“ der Erfahrungen

- Fokus auf ressourcenorientierten Informationsaustausch erleichtert vieles.
- Hohe Transparenz von allen Seiten wünschenswert.
- Es profitieren alle von der Inklusion.
- Ohne Ressourcen geht nichts.
- Den Eltern «Kredit» geben – sie haben meist einen Leidensweg hinter sich, der prägend ist.
- Die Schulleitung ist zentral (operativ tätig sein!); die Schulpflege kommt erst bei der «Genehmigung» zum Zug (Dokumentation!).

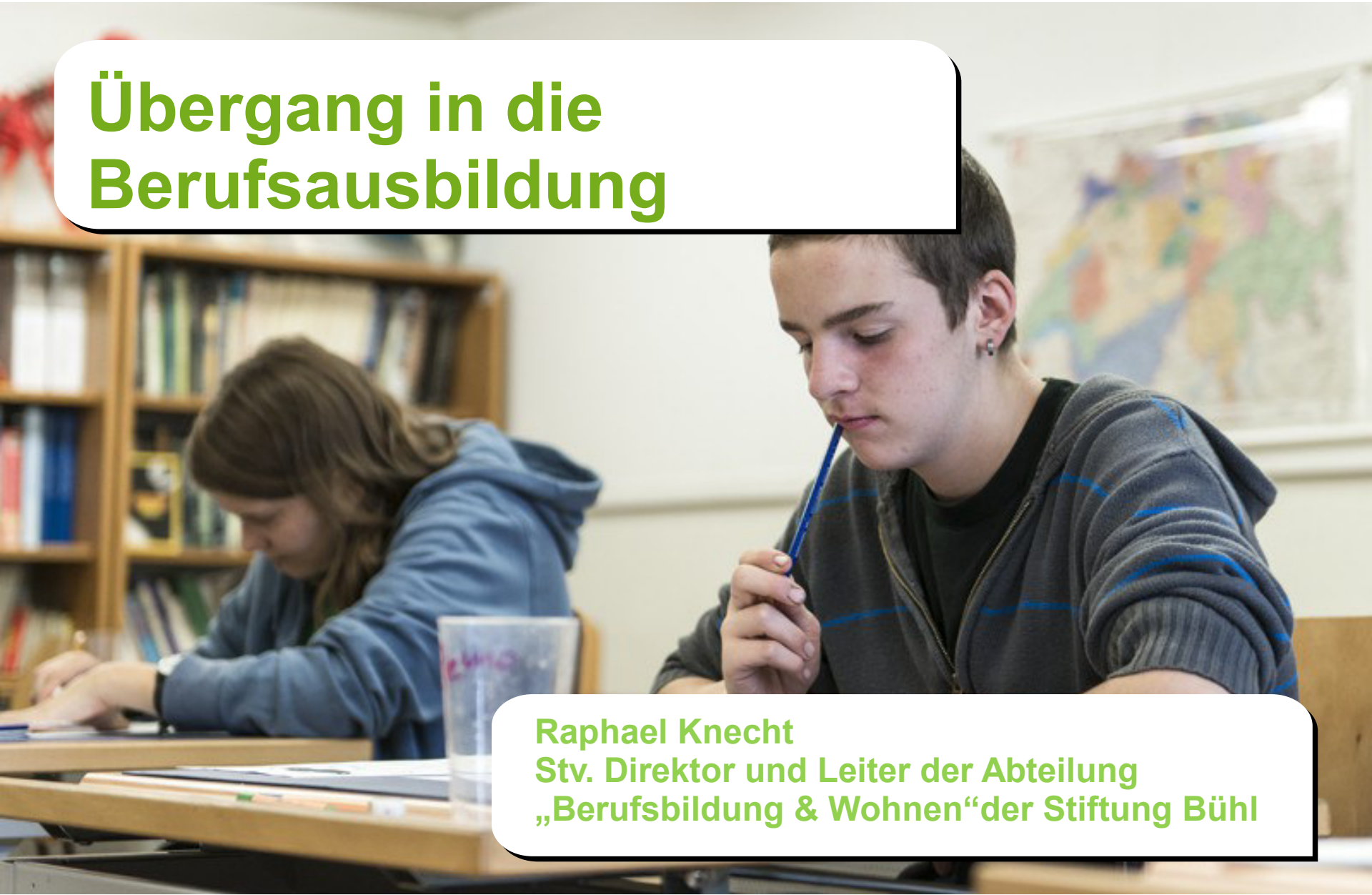
„Bilanz“ der Erfahrungen

- Die Schülerin / Der Schüler ist, wie sie/er ist – alle versuchen, möglichst gut mit der Behinderung umzugehen.
- Lernen, die Behinderung zu akzeptieren (von allen Seiten) – das ist v.a. auch wichtig für die spätere berufliche Integration.
- Nicht alle SchülerInnen sind integrierbar. Ziel ist es, ein optimales Setting zu finden für die SuS – aber auch für die Klasse! Unmöglichkeit der Integration ist kein Scheitern sondern eine Erkenntnis!

Fragen



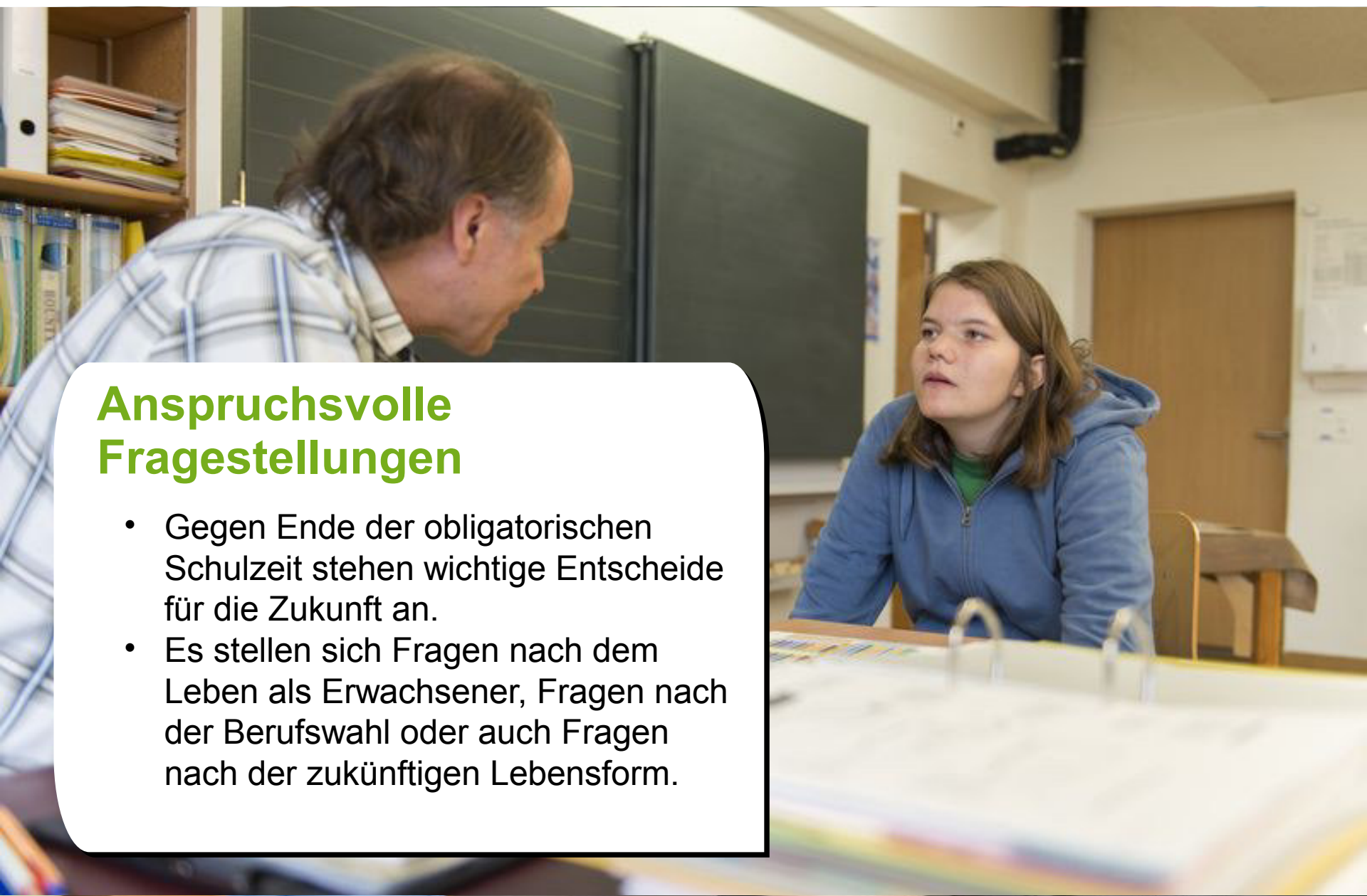
Übergang in die Berufsausbildung



Raphael Knecht
Stv. Direktor und Leiter der Abteilung
„Berufsbildung & Wohnen“ der Stiftung Bühl

Anspruchsvolle Fragestellungen

- Gegen Ende der obligatorischen Schulzeit stehen wichtige Entscheide für die Zukunft an.
- Es stellen sich Fragen nach dem Leben als Erwachsener, Fragen nach der Berufswahl oder auch Fragen nach der zukünftigen Lebensform.



Schul- und Ausbildungszeit

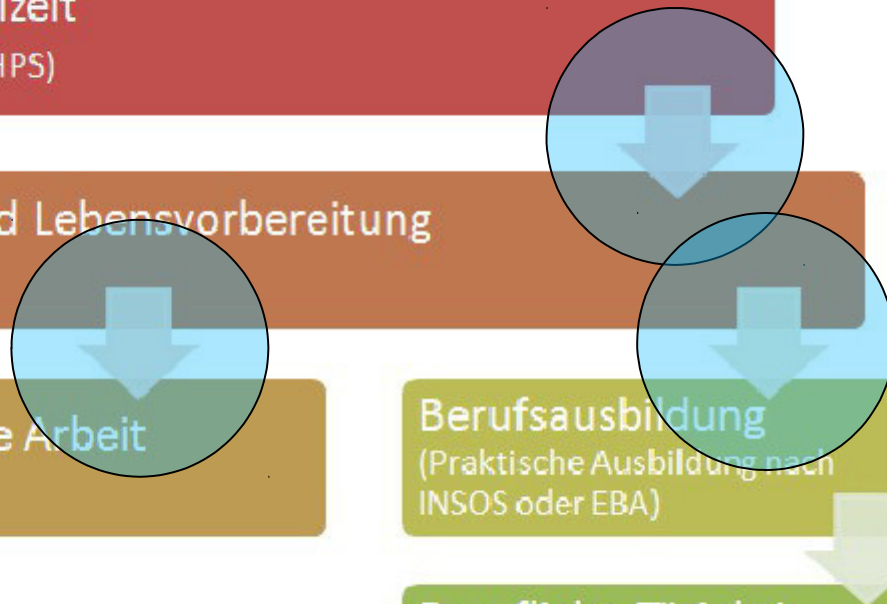
Obligatorische Schulzeit
(11 Jahre) (IF, ISR, ISS, HPS)

Berufswahl- und Lebensvorbereitung
(bis max. 20)

Geschützte Arbeit

Berufsausbildung
(Praktische Ausbildung nach
INSOS oder EBA)

Berufliche Tätigkeit
im 1. Arbeitsmarkt oder im
geschützten Rahmen



Vorgaben und Rahmenbedingungen VSA

- Volksschulgesetz Kanton Zürich, Art. 36ff
- Rahmenkonzept „Berufswahl- und Lebensvorbereitung von Jugendlichen in der Sonderschulung“ des VSA
 - Für alle Sekundarschülerinnen und –schüler der integrativen und separativen Sonderschulung
 - Sie benötigen insbesondere bei der Berufswahl- und Lebensvorbereitung und im Übergang in das Leben nach der Schulzeit Unterstützung.
 - Akzent 1: Ausbildung und Arbeit im 1. oder geschützten Arbeitsmarkt
 - Akzent 2: Aktivierung und Beschäftigung in Tagesstätten

Vorgaben und Rahmenbedingungen IV

Damit die IV die behinderungsbedingten Mehrkosten einer erstmaligen beruflichen Ausbildung übernehmen kann, müssen grundsätzlich 3 Voraussetzungen erfüllt sein:

- „Invalidität“
- Die behinderte Person muss in der Lage sein, eine Ausbildung mit Erfolg abzuschliessen. Die gewählte Ausbildung muss ihren Fähigkeiten angepasst sein.
- Die Ausbildung muss zu einer wirtschaftlich ausreichend verwertbaren Arbeitsleistung führen.

Vorgaben und Rahmenbedingungen IV

Leitfaden für die Beratung und Begleitung praktischer Ausbildungen von Jugendlichen

- Empfehlungen einer Arbeitsgruppe der IV-Stellen-Konferenz und des BSV
- Orientierungshilfe bezüglich Kernkompetenzen bei den Übergängen I und II

Vorgaben und Rahmenbedingungen IV

Leitfaden für die Beratung und Begleitung praktischer Ausbildungen von Jugendlichen

- Kernkompetenzen beim Übergang I, welche im Kern vorhanden sein müssen (Beispiele):
 - Zeiten und Termine einhalten können
 - Einfache Arbeiten umsetzen können
 - Arbeiten nach mehreren Wiederholungen selbstständig machen können
 - Arbeitsweg selbstständig
 - Positive Einstellung zu Ausbildung und Arbeit

Vorgaben und Rahmenbedingungen IV

Leitfaden für die Beratung und Begleitung praktischer Ausbildungen von Jugendlichen

- Spezifische Empfehlungen für Jugendliche mit
 - psychischen Beeinträchtigungen
 - kognitiven Beeinträchtigungen
 - Verhaltensauffälligkeiten

Vorgaben und Rahmenbedingungen IV

Leitfaden für die Beratung und Begleitung praktischer Ausbildungen von Jugendlichen

- 6 Kernbotschaften
 - Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Akteuren
 - Beratung von Regelklassen mit ISR
 - Vorhandene Eingliederungsinstrumente vollumfänglich und flexibel ausschöpfen
 - Supported Education nutzen
 - Nachbetreuung sicherstellen bei Integration in den 1. Arbeitsmarkt
 - Gezielte Förderung von jungen Rentner im 2. Arbeitsmarkt hinsichtlich einer Integration

Vorgaben und Rahmenbedingungen IV

Leitfaden für die Beratung und Begleitung praktischer Ausbildungen von Jugendlichen

Was könnte mir der Leitfaden bringen bezüglich Übergang 1?
(Seite 6 – 8 lesen)

<http://www.insos.ch/praktische-ausbildung/dokumentation/>

Vorgaben und Rahmenbedingungen IV

Die IV kann die Mehrkosten einer erstmaligen beruflichen Ausbildung erst übernehmen, wenn die **obligatorische Schule abgeschlossen** und eine **Berufswahl getroffen** worden ist. Zwischenjahre, die der Förderung der Berufswahlreife, der Berufsfindung, dem Ausfüllen von schulischen Lücken, der persönlichen Reifung und der Förderung des Arbeitsverhaltens dienen, gehören noch nicht zur erstmaligen beruflichen Ausbildung. Ist hingegen die Berufswahl entschieden und sind gezielte vorbereitende Massnahmen im Hinblick auf das erfolgreiche Erreichen des Berufsziels nötig, so gehören diese zur erstmaligen beruflichen Ausbildung.

**-> Deshalb sind die B+L-Angebote so wichtig.
Sie füllen die Lücke!**

Berufswahl- und Lebensvorbereitung

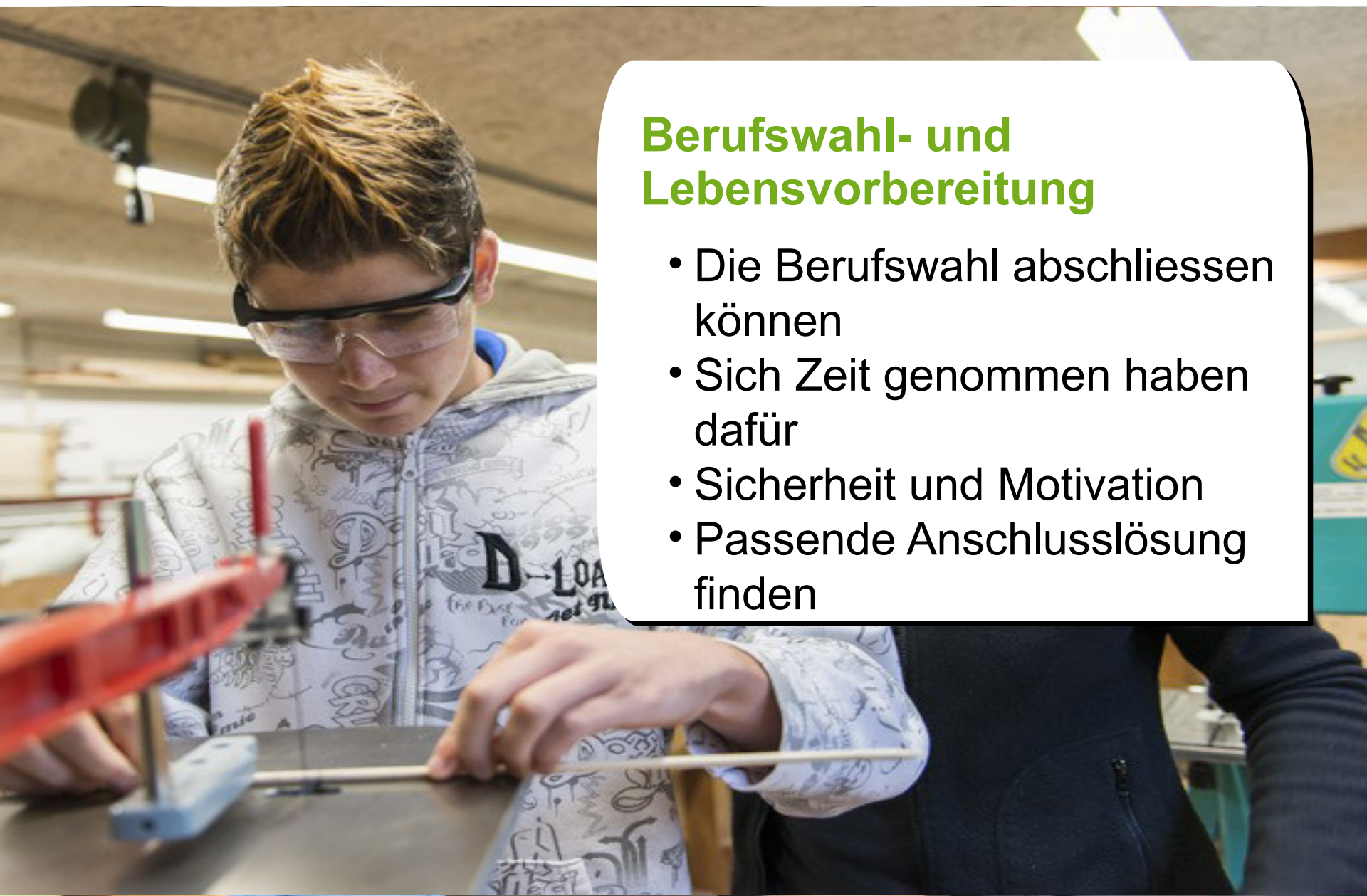
- Allgemeinbildung
- Erweitern von sozialen Kompetenzen
- Praxiserfahrungen in der Berufswelt
- Persönliche Zukunftsplanung
- Klärung des beruflichen Werdeganges
- Übergang in ein Ausbildungs- oder Beschäftigungsverhältnis





Berufswahl- und Lebensvorbereitung

- In die Berufswelt langsam eintauchen
- Erfahrungen sammeln dank Mitarbeit, in den Prozess eingebunden sein
- Wertschätzung durch ehrliches Feedback
- Seine Stärken erkennen und sich mit den Grenzen auseinander setzen



Berufswahl- und Lebensvorbereitung

- Die Berufswahl abschliessen können
- Sich Zeit genommen haben dafür
- Sicherheit und Motivation
- Passende Anschlusslösung finden

Berufswahl- und Lebensvorbereitung

- Die Angebote von B+L werden zur Zeit ausgebaut bzw. entwickelt.
- Die Stiftung Bühl bietet zwei Programme an (Gleis 1 und 2) und ist im Aufbau des Gleis 3



Berufsausbildung - Voraussetzungen

- Abgeschlossene Berufswahl
- Persönliche Reife für eine Berufslehre (Motivation, Teamfähigkeit, soziales Verhalten etc.)
- Gewisse Selbstständigkeit
- Bildungsfähigkeit im schulischen (Besuch Berufsschule) wie auch im berufsfachlichen Bereich
- Potenzial im Anschluss in einer geschützten Werkstatt produktive Leistung zu erbringen oder im ersten Arbeitsmarkt zu bestehen

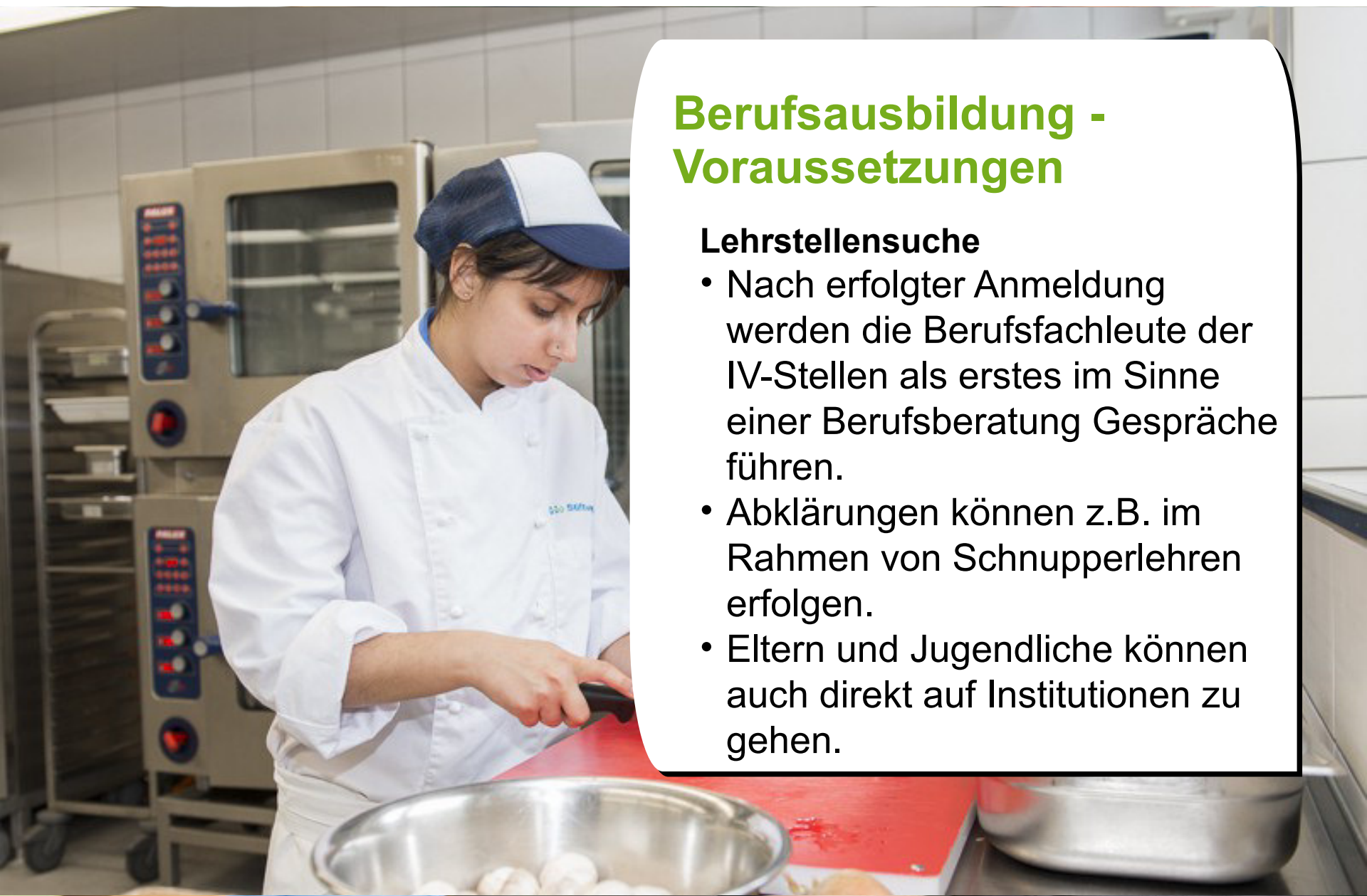


Berufsausbildung - Voraussetzungen

Berufsberatung als erster Schritt

- Wer von der IV eine finanzielle Unterstützung für die erstmalige berufliche Ausbildung wünscht, sollte sich frühzeitig für berufliche Massnahmen anmelden.
- Anmeldung am sinnvollsten zu Beginn des letzten Schuljahres. Früher lohnt sich nicht! Wichtig: Arztberichte beilegen!!!
- Es empfiehlt sich immer eine enge und konstruktive Zusammenarbeit mit den Berufsberatern der IV.





Berufsausbildung - Voraussetzungen

Lehrstellensuche

- Nach erfolgter Anmeldung werden die Berufsfachleute der IV-Stellen als erstes im Sinne einer Berufsberatung Gespräche führen.
- Abklärungen können z.B. im Rahmen von Schnupperlehren erfolgen.
- Eltern und Jugendliche können auch direkt auf Institutionen zu gehen.



Möglichkeiten der IV

- 2 - 4 Jahre bei einer EFZ, EBA, PrA im 1. Arbeitsmarkt mit Coaching (Supported Education)
- 2 - 4 Jahre bei einer EFZ, EBA im geschützten Rahmen
- Restriktiver ist die Praxis der IV in den letzten Jahren bezüglich der IV-Anlehren und praktischen INSOS-Ausbildungen in Eingliederungsstätten geworden. Diese werden jeweils nur noch für ein Jahr zugesprochen.

Berufliche und soziale Integration

- Vorbereitung auf das Leben als Erwachsener
- Weiterentwicklung der Persönlichkeit
- Berufliche Tätigkeit
- Wenn immer möglich und sinnvoll wird eine Anstellung im ersten Arbeitsmarkt angestrebt (SB: ca. 60% der Lehrabgänger)
- Wohnen
- Freizeitgestaltung
- Freundschaften/ Beziehungen



Entwicklungen und Tendenzen

- Es wird genauer hingeschaut, wer überhaupt Anspruch auf eine Berufsausbildung hat mit Unterstützung der IV (->B+L wird ganz wichtig, Leitfaden anwenden!)
- Druck der IV, dass die Ausbildung bereits im 1. AM erfolgt steigt (innovative Angebote sind notwendig!)
- Druck auf eine rententangleitende Eingliederung steigt





Erfolgsgories

- Junge Frau, Ausbildung im Detailhandel mit sehr hohen sozialen Kompetenzen: Anstellung in der Seniorenbegleitung in einem Altersheim
- Mann, Ausbildung in der Metallwerkstatt mit breiten handwerklichen Fähigkeiten und grosser Zuverlässigkeit: Selbstständigkeit im Reinigungsbereich
- Und ganz viele kleinere Erfolge, die riesig sind für die Menschen, die sie erreicht haben



Gemeinsames Engagement für die Jugendlichen, dass sie die Chance auf eine möglichst weitgehende berufliche wie auch soziale Integration bekommen. Dazu gehört eine berufliche Ausbildung auch für kognitiv Schwächere.

Weitere Informationen und Unterstützung



Markus Betschart
Abteilungsleiter Schule & Wohnen

- Heilpädagogische Schule
- Intensives Förderungsprogramm
- Gleis 1
- Wohnangebot auf dem Areal

044 783 18 00

markus.betschart@stiftung-buehl.ch



Raphael Knecht
Stv. Direktor und Abteilungsleiter Berufsbildung & Wohnen

- Gleis 2 und 3
- Berufsbildungen
- Geschützte Arbeitsplätze
- Sozialpädagogische Zentren

044 783 18 00

raphael.knecht@stiftung-buehl.ch



Monica Fernandez
Bereichsleitung Integration

Verantwortlich für Aufnahmeverfahren Berufsbildung

044 783 18 71

monica.fernandez@stiftung-buehl.ch



Patrick Held
Integrationscoach

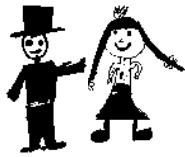
Verantwortlich für Aufnahmeverfahren Gleis 1 und 2

044 783 18 73

patrick.held@stiftung-buehl.ch

**Herzlichen Dank für Ihr Interesse
und Ihr Engagement**



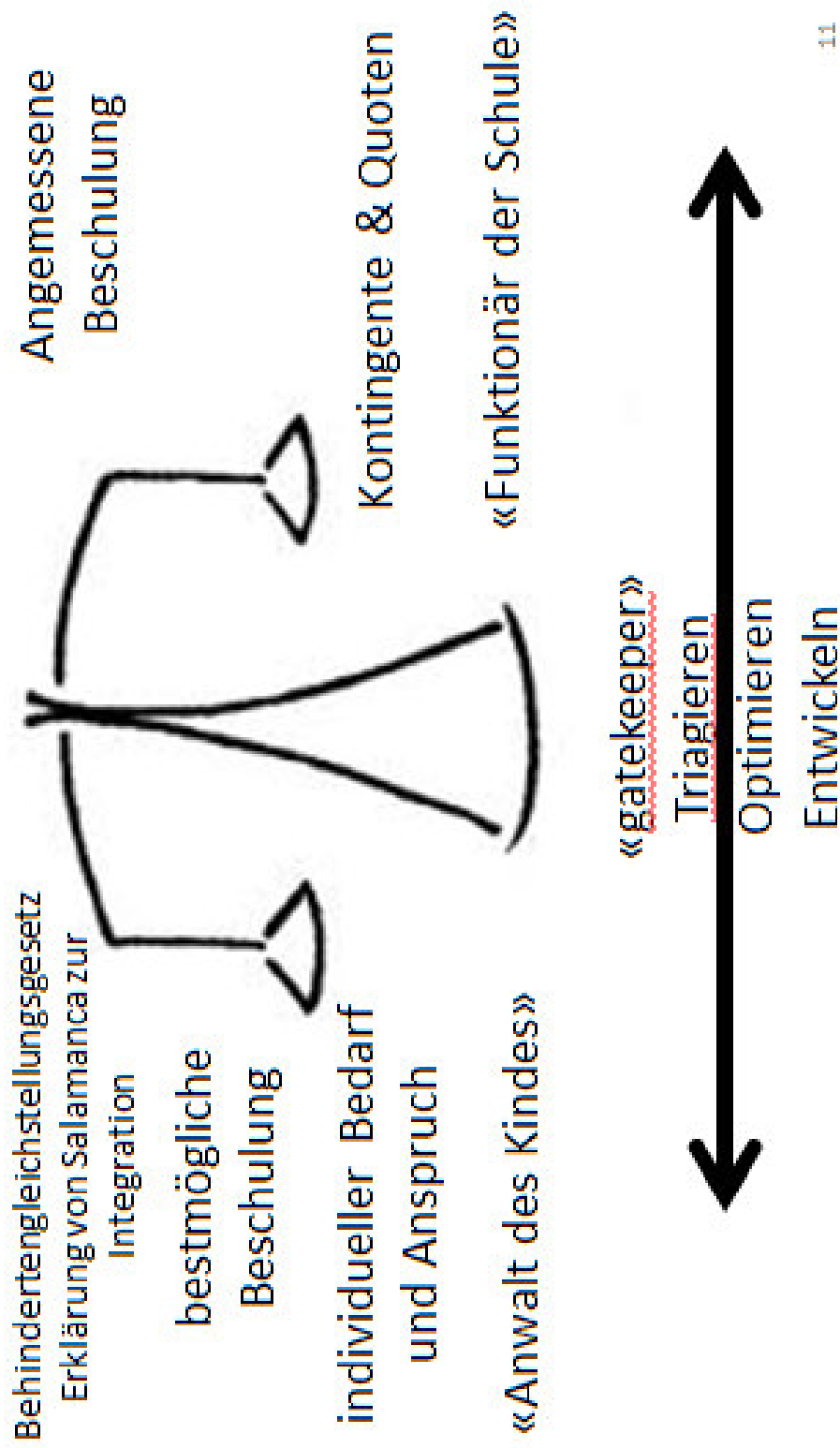


**SCHULPSYCHOLOGISCHER DIENST
DES BEZIRKES HORGEN**

Handout zum Standardisierten Abklärungsverfahren (SAV)

„Fish“-Treffen an der HPS Waidhöchi, Horgen den 28.10.2015

Rolle des SPD bei der Indikation Sonderschulung



Förderstufenmodell VSA Kt. Zürich

Förderstufe	Schülerinnen und Schüler erzielen angemessene Lernfortschritte durch...
1a	
1b	...ein von den RKLP gezielt individualisiertes Regelklassen-Unterrichtsangebot
2a	...ein aufgrund einer Förderdiagnose und Förderplanung angepasstes Regelklassen-Unterrichtsangebot
	...ein aufgrund einer Förderdiagnose und Förderplanung angepasstes Regelklassenunterrichtsangebot, erweitert mit gezielten sonderpädagogischen Fördermassnahmen
3a	...eine integrierte Sonderschulmassnahme (ISR, ISS)
3b	...eine separierte Sonderschulung (Tagessonderschule, Schulheim)

80%

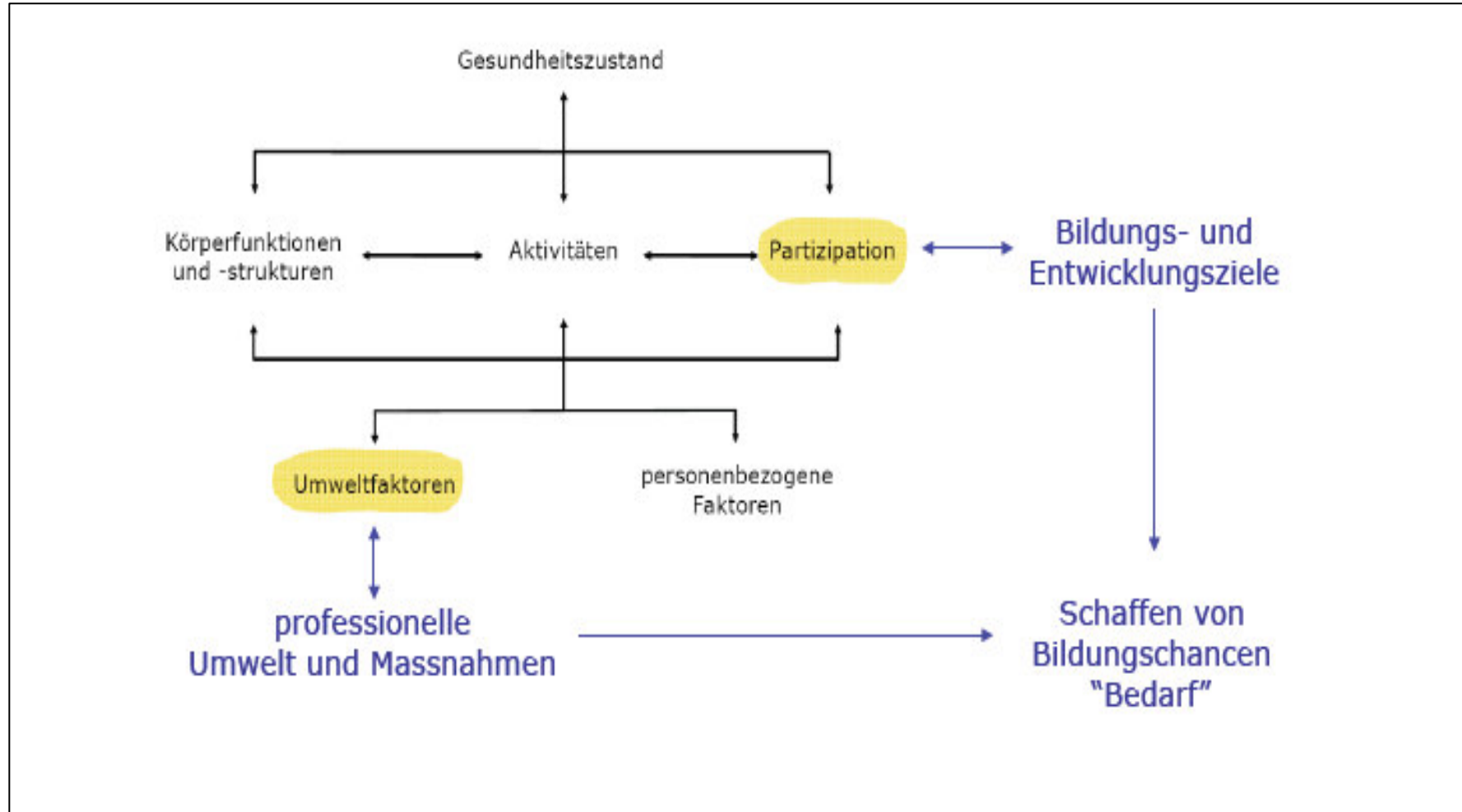
SSG

15-17%

SAV

3-5%

Erweitertes ICF-Modell als Grundlage für das SAV





**Kognition und
Metakognition**



**Bewusste sinnliche
Wahrnehmung und Sensorik**



sav
pes

Standardisiertes Assessmentverfahren
Procedura di valutazione standardizzata
Procedura di valutazione standardizzata

Einschätzung Indikationsbereiche



PR < 5
PR 5-15
PR > 15

Schwere für Soziale Schul-Massnahmen



**Sozial-emotionale
Funktionsfähigkeit**



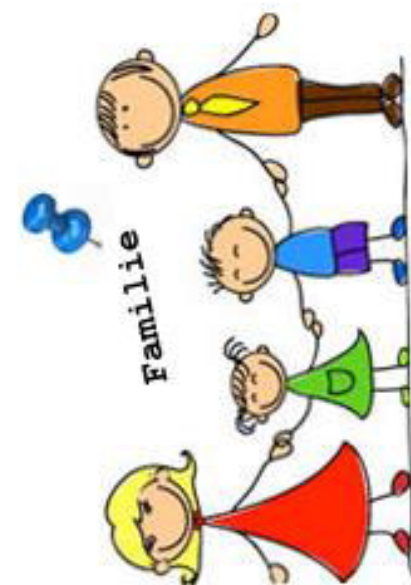
**Intentionale
Kommunikation**



**Bewegung, Mobilität
und Motorik**



**Ausführen der Aktivitäten des
täglichen Lebens**



Einschätzung Kontext:
fördernd – neutral – beeinträchtigtend



Standardisiertes Assessmentverfahren
Procedura standardizata
Procedura di valutazione standardizzata
Procedura d'investigazione standardizzata



Einschätzung kritische
Lebenereignisse/Risikofaktoren:
keine – vorhanden – belastend – stark belastend

12345 Lernen und
67890 Wissensanwendung



Einschätzung des Bedarfs
Heute und in 1-2 Jahren?
⇒ individualisiert
⇒ Förderschwerpunkte
⇒ altersgemäss/lehrplangemäss



Allgemeine Aufgaben und
Anforderungen



Kommunikation



Mobilität



Selbstversorgung



Interpersonelle Interaktionen
und Beziehungen

Übersicht diagnostische Schritte zur Abklärung und Einschätzung des Sonderschulbedarfs

A. Einschätzung Indikationsbereiche durch SPD (Funktionsfähigkeit und Partizipation des Kindes/Jugendlichen)

	oberhalb Schwelle (PR>5)	unterhalb Schwelle (PR<5)	mind. 1. Indikationsbereich
Kognition und Metakognition			
Bewusste sinnliche Wahrnehmung & Sensorik			
Soziale-emotionale Funktionsfähigkeit			
Intentionale Kommunikation			
Bewegung, Mobilität und Motorik			
Ausführen der Aktivitäten des tägl. Lebens			

B. Einschätzung Umfeld des Kindes/Jugendlichen durch SPD/Fachpersonen

	fördernd	neutral	beeinträchtigend	zusätzlich verstärkt
professioneller/schulischer Kontext				
familiärer Kontext				
kr. Lebensereignisse/Risikofaktoren	keine	vorhanden	belastend	

C. ICD-Diagnose durch SPD/Fachpersonen

Hauptdiagnose/Nebendiagnose		
-----------------------------	--	--

D. Entwicklungs- und Bildungsziele durch SPD/Eltern/Fachpersonen (Individualisierung)

	aktuell		anvisiert (1-2 Jahre)		mind. 1. Individualisierung
	alters-/ lehrplangemäss	individualisiert	alters-/ lehrplangemäss	individualisiert	
Lernen und Wissensanwendung					
Allgemeine Aufgaben & Anforderungen					
Kommunikation					
Mobilität					
Selbstversorgung					
Interpers. Interaktionen & Beziehungen					

Faustregel: Sonderschulung ist...

- ⇒ prüfbar, wenn *mindestens* ein Indikationsbereich (A) unterhalb Schwelle.
(Schulische Leistungsfähigkeit allein ist kein Kriterium!)
- ⇒ möglich, wenn *zusätzlich* Belastungen aus dem Umfeld (B),
und/oder eine valide ICD-Diagnose (C).
- ⇒ wahrscheinlich, wenn *mehrere* Indikationsbereiche (A) unterhalb Schwelle,
oder wenn ein Indikationsbereich unterhalb Schwelle *und eine/mehrere* Belastungen
im Umfeld (B) *und mehrheitlich* Individualisierungen (D).

A. Indikationsbereiche

	Anker-Items ICF
Kognition und Metakognition <i>Kognitive Funktionen, Funktionen für kognitive Verarbeitung, Lernfähigkeit</i>	d133 Sprache erwerben b140 Funktionen der Aufmerksamkeit b164 Höhere kognitive Funktionen
Bewusste sinnliche Wahrnehmung & Sensorik <i>Kognitive Funktionen, Funktionen für kognitive Verarbeitung, Lernfähigkeit</i>	d120 Andere bewusste sinnliche Wahrnehmung b210 Funktionen des Sehens b230 Funktionen des Hörens b280 Schmerz
Soziale-emotionale Funktionsfähigkeit (=>s.u. ICD 10) <i>Emotionalität, Regulierung von Emotionen, Motivation, psychischer Energie, Sozial-emotionale Kompetenz</i>	d720 Komplexe interpersonelle Interaktionen b130 Funktionen der psychischen Energie & Antriebs b152 Emotionale Funktionen
Intentionale Kommunikation <i>Operationale Aspekte von Kommunikation, motivationale und sozial-emotionale Aspekte von Kommunikation, metakognitive Aspekte von Kommunikation</i>	d310 Kommunizieren als Empfänger gespro. Mitteilungen d330 Sprechen d335 Non-verbale Mitteilungen produzieren b310-330 Stimm- und Sprechfunktionen
Bewegung, Mobilität und Motorik <i>Motorische Fähigkeiten, motorisches Handeln</i>	d410 Elementare Körperposition wechseln d440 Feinmotorischer Handgebrauch b735 Funktionen des Muskeltonus b760 Funkt. der Kontrolle von Willkürbewegungen
Ausführen der Aktivitäten des tägl. Lebens	d230 Tägliche Routine durchführen d530 Toilette benutzen d540 Sich kleiden d550 Essen
Weitere SAV-Items, die aber nicht eindeutig einem Indikationsbereich bzw. mehreren zugehörig sind:	b114 Funktionen der Orientierung d110 Zuschauen d115 Zuhören d131 Lernen durch Handlungen mit Gegenständen d155 Sich Fertigkeiten aneignen d166 Lesen d170 Schreiben d172 Rechnen d175 Probleme lösen d250 Sein Verhalten steuern d371 Auf seine eigene Sicherheit achten d740 Formelle Beziehungen

Hinweis: Im SAV werden standardmässig diese Items verwendet, im individuellen Fall können weitere ICF-Items hinzukommen.



Bericht vom XX. YY. 20XX

Allgemeine Angaben

Dieser Bericht wurde nach den Richtlinien für das Standardisierte Abklärungsverfahren (SAV) der EDK verfasst. Er ist streng vertraulich und nur für die Adressaten bestimmt. Er ist max. zwei Jahre gültig. Weitere Informationen unter: www.spdhorgen.ch, www.vsa.zh.ch/sav

Name/Vorname	XXXXXXXXXX		
Geburtsdatum/Geschlecht	XXXXXXXXXX	F/M	
Alter bei Abklärung	x Jahre, x Monate		
Eltern/Erziehungsberechtigte	XXXXXXX	XXXXXX	
	XXXXXXX	XXXXXX	
Adresse/Ort	XXXXXXX	XXXXXX	
Bes. Erziehungsverantwortung	-		
Anmeldung durch	XXXXXXX		
Funktion/Institution/Klasse	Lehrperson	Volksschule	xxxx
Schulgemeinde/Förderort	xxxxx		
Fragestellung	Prüfung Sonderschulung		
Anmeldung am	xxxx		
SPD-Abklärung am	xxxx		
Schulbesuch am	xxxx		
Abklärungsgespräch am	xxxx		
Beteiligte	xxxx		
Berücksichtigte Berichte	xxxx		

k.A.=keine Angabe

Schulischer/professioneller Kontext

Schullaufbahn	xxxx			
Personale, soziale und schulische Kompetenzen	xxxx			
Besondere Massnahmen aktuell	xxxx			
Besondere Massnahmen früher	xxxx			
Besondere Massnahmen Umfeld	xxxx			
Beeinträchtigende / fördernde Bedingungen	xxxx			
Weitere „Schutzfaktoren“ / „Risikofaktoren“	xxxx			
Einschätzung prof. Kontext	☐ k.A.	☐ fördernd	☐ neutral	☐ beeinträchtigend

Familiärer Kontext

Lebens- und Betreuungssituation	xxxx
Weitere Angaben zur aktuellen / vergangenen familiären Situation	xxxx
Wohnt in der Schweiz seit	Geburt
Erstsprache, weitere Sprachen	xxxx
Geschwister / Stellung	xxxx
Beeinträchtigende / fördernde Bedingungen	xxxx

Weitere „Schutzfaktoren“ / „Risikofaktoren“	xxxx
(Früh)Kindliche Entwicklung	xxxx
Freizeit / Hobbys	xxxx
Kritische Lebensereignisse	xxxx
Einschätzung kritische Lebensereignisse / Risikofaktoren	☐ k.A. ☐ keine ☐ vorhanden ☐ belastend ☐ stark belastend
Einschätzung familiärer Kontext	☐ k.A. ☐ fördernd ☐ neutral ☐ beeinträchtigend

Aktivitäten und Partizipation

Arbeitsverhalten/Aufmerksamkeit	xxxx
Motivation/Verhaltenssteuerung	
Umgang mit Anforderungen	
Kognition und allgemeines Lernen	xxxx
Sozial-emotionale Entwicklung	xxxx
Kommunikation, Spracherwerb und Begriffsbildung	xxxx
Sinneswahrnehmung und Sensorik	xxxx
Bewegung, Mobilität und Motorik	xxxx
Für sich selbst sorgen und tägliche Routine	xxxx
Schulische Fertigkeiten (Lesen, Schreiben, Mathematik)	xxxx
Weitere Bemerkungen	-

Funktionsfähigkeit ICF

	Problem leicht bis mässig ausgeprägt	Problem erheblich bis voll ausgeprägt
Aktivitäten und Partizipation	xxxx	xxxx
Körperfunktionen	xxxx	xxxx
Einschätzung Funktionsfähigkeit	☐ nicht eingeschränkt ☐ leicht eingeschränkt ☐ erheblich eingeschränkt	
Bemerkungen	-	

Kategoriale Erfassung ICD

Hauptdiagnose	xxxx
1. Nebendiagnose	xxxx
2. Nebendiagnose	-
Problembeschreibung (falls kein ICD-Code)	-

Indikationsbereiche

	oberhalb Schwelle (PR>5)	unterhalb Schwelle (PR<5)
Kognition und Metakognition	☐	☐
Sinnl. Wahrnehmung & Sensorik	☐	☐
Soziale-emotionale Fkt.-Fähigkeit	☐	☐
Intentionale Kommunikation	☐	☐
Bewegung, Mobilität und Motorik	☐	☐
Aktivitäten des tägl. Lebens	☐	☐

Entwicklungs- und Bildungsziele

	aktuell		anvisiert (1-2 Jahre)		Schwerpunkt für Förderung
	alters-/ lehrplan-gemäss	individua-lisiert	alters-/ lehrplan-gemäss	individua-lisiert	
Lernen und Wissensanwendung	☐	☐	☐	☐	☐
Allg. Aufgaben und Anforderungen	☐	☐	☐	☐	☐
Kommunikation	☐	☐	☐	☐	☐
Mobilität	☐	☐	☐	☐	☐
Selbstversorgung	☐	☐	☐	☐	☐
Interaktionen & Beziehungen	☐	☐	☐	☐	☐

- ☐ durchgehend nach Regellehrplan unterrichtet / gemäss Lebensalter gefördert
- ☐ teilweise nach individuellen, nicht dem Lehrplan / nicht dem Lebensalter entsprechenden Zielsetzungen unterrichtet / gefördert
- ☐ mehrheitlich nach individuellen, nicht dem Lehrplan / Lebensalter entsprechenden Zielsetzungen unterrichtet / gefördert
- ☐ nicht anwendbar

Bemerkungen -

Bedarfseinschätzung

	kein besonderer Bedarf	Bedarf vorhanden	verstärkter Bedarf
Sonderpädagogische Massnahmen	☐	☐	☐
Pädagogisch-therapeutische Massnahmen	☐	☐	☐
Betreuung	☐	☐	☐
Transport	☐	☐	☐
Weitere Massnahmen und Unterstützungen	☐	☐	☐
Andere / Kommentar	-		

Zusammenfassende Beurteilung

Xxxx

Empfehlung

Hauptförderort	xxxx
Massnahmen am Hauptförderort	xxxx
Massnahmen ausserhalb Hauptförderort	xxxx
Massnahmen im Umfeld	xxxx
Alternativen	xxxx
Transport	xxxx

Einverständnis Beteiligte	xxxx
Weitere Umstände und Vorgehen	xxxx

xxxx, M. Sc./lic.phil.

Verteiler: xxxx